

„Man gewinnt nicht immer knapp“



Montag, 29. September 2008, WAC-Platz. Bei Kaiserwetter gewährte die violette Legende Herbert Prohaska dem Austria-Fanclub Bad Vöslau eine dreistündige Audienz. Im traditionellen Jahresinterview analysierte Schnecklerl nicht nur die abgelaufene Saison und die aktuelle Situation der Austria, er hielt auch Rückschau auf die EURO 2008 und blickte in die Zukunft des österreichischen Fußballs.

Bad Vöslau 94: Was hat in der letzten Saison für Dich überwogen, der Ärger über das schwache Abschneiden der Austria im Europacup und den Einbruch im Frühjahr, oder die Freude über den neuen Weg, den der Verein unter Katzian und Parits eingeschlagen hat?

Schnecklerl: Im Herbst habe ich mich gewundert, dass über die Doppelbelastung von Meisterschaft und Europacup geraunzt wurde. Früher hat man sich immer gefreut, wenn man dabei war. Der Europacup ist das Salz in der Suppe, in Österreich können die Spieler nur dann auf sich aufmerksam machen, wenn sie auf der internationalen Bühne im Einsatz sind. Die Spieler sollten daher froh sein, dort spielen zu dürfen. Mehr Matches bedeuten außerdem Spielpraxis und weniger Belastung im Training. Die Austria hatte auch letzte Saison einen ausreichend großen Kader, um mit dem Programm über die Runden zu kommen. Das Abschneiden in der UEFA-Cup-Gruppenphase war sicherlich nicht befriedigend, und das Frühjahr war eine negative Überraschung. Da hat die Konstanz gefehlt.

Die neue Ära begrüße ich, es ist nicht gut, wenn der Verein in der Hand von einem Konzern ist, der jedes Halbjahr die Philosophie ändert und man kann nichts dagegen machen. Meine Angst war, die Austria könnte sich den Betrieb nicht leisten, aber es wurde offenbar gute Arbeit geleistet und mit neuen Sponsoren ein Budget aufgestellt, das sich etwa in der Höhe von Rapid bewegt.

Bad Vöslau 94: Stichwort Budget. Ist zu befürchten, dass noch „Kellerleichen“ aufgrund von Klauseln aus dem MEC-Betriebsführungsvertrag auftauchen?

Schnecklerl: Das weiß ich ehrlich gesagt nicht, aber ich glaube nicht. Die Frage wird sein, was mit der Akademie in Hollabrunn geschieht. Stronach will sie übernehmen und seine Berater werden ihm wahrscheinlich nicht erzählt haben, dass die Lizenz die Austria hat. Wenn Stronach eine Lizenz beantragt, wird er sie wohl nicht bekommen. Also wird er versuchen, eine zu kaufen – aber von wem? Trenkwaldler wird sie nicht hergeben, und St. Pölten eher auch nicht. Da könnte es noch Streit geben.

„Austria bleibt eine emotionale Geschichte.“ Schneckerl über seine mögliche Rückkehr zum Verein und Trainer Karl Daxbacher

Bad Vöslau 94: Wolfgang Katzian und Thomas Parits haben mehrmals öffentlich anklingen lassen, dass sie die violette Gallionsfigur Herbert Prohaska nach Hause holen wollen. Kannst Du Dir vorstellen, eine Funktion bei der Austria zu übernehmen?

Schneckerl: Ich habe im Sommer mit Tommy Parits telefoniert. Von ihm und auch von einem Mitglied des Verwaltungsrates wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen kann, einen Sitz in dieser Einrichtung zu übernehmen.

Bad Vöslau 94: Und?

Schneckerl: Ich habe geantwortet, wir können gern darüber reden. Aber wenn ich diese ehrenamtliche Funktion übernehme, müssen die Voraussetzungen stimmen. Es muss beispielsweise sichergestellt sein, dass es keine Einwände vom Austria-Sponsor „Kurier“ gibt, wenn der „Krone“-Kolumnist Prohaska eine Funktion in einem Gremium der Austria übernimmt. Aber auch dann muss ich mir genau anschauen, inwiefern diese Tätigkeit mit meinen anderen Jobs und der Familie vereinbar ist.

Bad Vöslau 94: Das hört sich eher nach einem „Nein“ an...

Schneckerl: Es ist eher nicht denkbar, aber das wäre keine Entscheidung *gegen* die Austria, sondern *für* meinen jetzigen Lebensstandard. Die Austria wird für mich immer eine emotionale Geschichte bleiben und wenn ich im Verwaltungsrat sitzen würde, wäre der Verein wieder der absolute Mittelpunkt, dann würde ich auf jedes Match gehen wollen – und das geht halt auf Kosten der Familie.

Bad Vöslau 94: Hast Du auch mit Wolfgang Katzian darüber gesprochen?

Schneckerl: Wenn ich ihn sehe, heißt es seinerseits immer, „ich hatte viel zu tun, aber jetzt muss ma uns mal zusammensetzen“. Das sagt er seit eineinhalb Jahren, aber zusammengesetzt haben wir uns noch nie. Das ist keine Kritik am Präsidenten, ich weiß, er hat viel um die Ohren. Und ich finde sehr angenehm, dass unter ihm Ruhe im Verein herrscht. Ich höre Gott sei Dank nichts, dass 17 Leute überall reinreden würden. Die Austria ist Tabellenführer und mit Karl Daxbacher wurde das absolut Richtige gemacht. Daxi passt 100% zum Verein und wird auch immer versuchen, dass die Austria so spielt, wie die Austria spielen sollte. Und er steht für Tradition, anders als in der Vergangenheit, als es bei der Austria hieß, von Tradition können wir uns nix kaufen.

Bad Vöslau 94: Und was hältst Du in fachlicher Hinsicht vom „neuen“ Trainer?

Schneckerl: Als Fußballer war er großartig, und fachlich kennt er sich aus, er hat seine Trainerausbildung schon vor Jahren erledigt und ist immer am letzten Stand. Der Karl bringt sich nicht selbst als Trainer ins Spiel, er ist ein Ruhiger, kein Groß-Posauner. Er hat sich hochgedient, bei St. Pölten, Krems, den Austria Amateuren, dem LASK – und war überall erfolgreich. Man muss als Trainer eine Mischung aus Respektsperson und Freund der Spieler sein, und das kann der Karl. Er kann auf seine Karriere stolz sein, und die bringt ihm den nötigen Respekt bei den Spielern.

Auf der menschlichen Seite wissen die Spieler, der ist absolut in Ordnung, der haut uns nicht öffentlich in die Pfanne, das kommt gut an.

„Es könnte ein Einbruch wie im Frühjahr drohen...“ Herbert Prohaskas beinharte Kaderanalyse

Bad Vöslau 94: Wo liegen Deiner Meinung nach die Stärken und Schwächen des aktuellen Kaders?

Schneckerl: Der Kader ist in Ordnung, Tommy Parits und Karl Daxbacher haben im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten das Optimum herausgeholt, die Neuverpflichtungen sind okay. Die Mannschaft hat das Zeug dazu, Meister zu werden. Allerdings wird das auch von Schwächeperioden der direkten Konkurrenten Red Bull Salzburg und Rapid abhängen. Die Stärken der Mannschaft liegen im Defensivbereich, in der taktischen Disziplin und der Moral, die Spieler lassen sich nie hängen, spielen bis zum Schluss auf Sieg.

Ein Manko ist der Abschluss – man gewinnt nicht immer so knapp mit einem Goal, wie das zuletzt der Fall war! Es könnte ein ähnlicher Einbruch wie im Frühjahr drohen, wobei die Konstanz im Vergleich zur letzten Saison schon besser geworden ist. Und man bräuchte schnelle und dynamische Spieler. Einige Spieler, die die technischen Fähigkeiten haben, wie Acimovic, Bazina und Diabang, sind nicht schnell genug. Okotie hat die Schnelligkeit, oder auch Standfest, aber bei ihm sieht man es dann oft im Spiel nicht. Grundsätzlich hat mir Standfest beim GAK besser gefallen, dort konnte er auf der rechten Seite mehr Druck entwickeln, das macht er bei Austria nur fallweise. Er gehört für mich trotzdem in die violette Startformation. Von links kommt mir zu wenig, Majstorovic bringt nach vorne zu wenig zu Stande. Bei Acimovic wundere ich mich, dass er als Rechtsfuß so gerne auf der linken Seite spielt. Insgesamt muss spielerisch noch eine Steigerung her.

Bad Vöslau 94: Gehen wir einige Spieler durch. Wie findest Du Bazina in der Kreativabteilung?

Schneckerl: Nach meinen Vorstellungen vom Fußball gehört ein Spieler wie Bazina eher zur Austria, als zu Rapid.

Bad Vöslau 94: Seine Schnelligkeit hast Du schon angesprochen, wie bist Du generell mit Rubin Okotie zufrieden?

Schneckerl: Er spielt seinem Alter entsprechend und ist noch im Entwicklungsprozess. Er hat öfters gute Szenen, mehr Tore muss er halt noch schießen. Natürlich ist da noch Spielraum nach oben, aber wenn Okotie so weiterarbeitet, wird er ein interessanter Mann.

Bad Vöslau 94: Und Diabang?

Schneckerl: Er muss erst hier ankommen, aber er wird die Tore noch machen, die man von ihm erwartet.

Bad Vöslau 94: Ein Satz zu Jocelyn Blanchard?

Schneckerl: Eine Ära geht zu Ende – ohne ihm nahe treten zu wollen, aber man muss davon ausgehen, dass das seine letzte Saison sein wird.

Bad Vöslau 94: War es richtig, Hattenberger zu holen?

Schneckerl: Dieser Transfer war zukunftsorientiert. Er ist ein guter Kopfballspieler, ein Kämpfer im Mittelfeld.

Bad Vöslau 94: Wie schätzt Du den Neuzugang Sun Xiang ein?

Schneckerl: Ein starker Linksfuß. Nach dem Eigentor in Kapfenberg hat jeder gesagt, wozu brauchen wir einen Chinesen? Dabei kann das auch einem brillanten Spieler passieren.

Bad Vöslau 94: Krammer?

Schneckerl: Krammer hatte es bei Sturm leichter in die Mannschaft zu kommen, da wegen akuter Geldnot die Jungen relativ unabhängig von ihrer Leistung Woche für Woche spielen mussten. Bei der Austria ist er eine Alternative auf der rechten Seite.

Bad Vöslau 94: Wie siehst Du die Tormannsituation?

Schneckerl: Die Austria hat hundertprozentig kein Tormannproblem. Safar ist sowieso ein guter Goalmann, wenn es bei ihm eine Schwäche gibt, dann ist das seine Verletzungsanfälligkeit. Und Almer ist ein solider 2er. Den Luxus, zwei Einsertormänner zu haben, kann sich niemand erfüllen.

Bad Vöslau 94: Besteht Deiner Meinung nach weiterer Bedarf an Neuverpflichtungen?

Schneckerl: Nein. Man kann sich überlegen, im Winter ein bis zwei Spieler zu holen. Aber größere Änderungen sind nicht notwendig.

„Das Stadion wird langsam zu einem Stadion.“ Schneckerl blickt nach Osten

Bad Vöslau 94: Unser nächstes Thema ist das Stadion. Bei unserem letzten Jahresinterview hast Du Dich für einen Neubau anstelle eines Umbaus des „nicht zeitgemäßen“ Horr-Stadions ausgesprochen. Wie gefällt Dir die neue Ost-Tribüne?

Schneckerl: Die alte Konstruktion wurde abgerissen und dafür eine schöne Tribüne gebaut, eine Ecke wurde geschlossen, aber die Standortprobleme bleiben. Eine einzige Zufahrtsstraße ist problematisch, die schlechte Parkplatzsituation wird durch die vergrößerte Zuschauerkapazität noch gravierender und auch die Trainingsmöglichkeiten für die Austria sind alles andere als professionell. In England bauen alle neue Stadien, in Deutschland sind die Stadien jede Woche voll. Im Horr fehlt da etwas der Komfort, ganz einfach wegen der Anbindung. Eigentlich hätte man, wenn schon kein Neubau zustande kommt, im Zuge der EURO das nicht mehr zeitgemäße Praterstadion so umbauen müssen, dass es ein reines Fußballstadion wird. In einem Riesen-Super-Stadion mit allen Annehmlichkeiten hätten sowohl Austria, als auch Rapid spielen können, in anderen Städten funktioniert das ja auch. Auch die Sicherheitsprobleme – siehe Derbyvorfälle – könnten im Praterstadion reduziert werden. Im übrigen ist ja auch das Weststadion nicht mehr modern, auch wenn es die Rapid-Anhänger „St. Hanappi“ nennen.

Aber ich weiß schon, ein gemeinsames Stadion geht halt im Denken der Fans nicht und es stünden viele Interessen dagegen. Gut, jetzt ist es zu spät und wir brauchen nicht mehr darüber reden.

Man muss also froh sein, dass eine neue Tribüne gebaut wurde und das Horr-Stadion, das diese Bezeichnung lange nicht verdient hatte, langsam wirklich zu einem Stadion wird.

Die Austria-Ikone über Licht und Schatten in der Fanszene

Bad Vöslau 94: So bedauerlich es ist, dass wir Austrianer überhaupt über Probleme in der violetten Fanszene reden müssen, aber es gab die Böllerwerfer beim Derby und beim Heimspiel gegen Lech Posen bemächtigten sich Neonazis des Vorsängerpultes auf der Westtribüne. Was sagst Du zu diesen Entwicklungen?

Schneckerl: Bei so einer riesengroßen Anzahl an Leuten gibt es natürlich auch Menschen, denen der Sport nicht das allerwichtigste ist, die es klass finden, mit der Polizei oder anderen Fans zu raufen. Bei Rapid ist es genauso, die haben das Problem auch nicht im Griff. Es ist erschreckend für mich, dass man sich übers Internet verabredet und dann raufen dort 60 gegen 60. In der heutigen Zeit weiß man ja nicht, komme ich da lebend heim. Ich glaube nicht, dass denen der Fußball oder der Verein wirklich am Herzen liegt.

Wenn diese Leute einem Fanclub angehören, dann sollten die Mitglieder helfen und sagen, wir wollen Euch da nicht. Aber es gibt eben welche, die gehören gar nirgends dazu, die wollen nur Radau machen. Die gehören weg aus dem Stadion.

Ich glaube übrigens gar nicht einmal, dass ein Böllerwerfer wirklich an die Konsequenzen denkt, der findet das „lustig“, den Tormann zu erschrecken. Wenn es um Rechtsextreme geht, ist das Sache der Polizei, die es klarerweise auch nicht leicht hat bei so einer Situation im Stadion. Aber den Fanclubs kann man das nicht zuschieben. Und von Maßnahmen gegen *alle* Fans und pauschaler Medienberichterstattung werden viele Menschen getroffen, die Geld ausgeben und sich einfach friedlich ein Match anschauen wollen. Aus der Fanszene kann Hilfe kommen, aber im Prinzip muss solche Probleme der Verein gemeinsam mit der Polizei lösen.

Bad Vöslau 94: Erfreulicher ist dagegen die Entwicklung der Zuschauerzahlen...

Schneckerl: Das ist sensationell! Kaum vorstellbar, wie gut wir damals gewesen wären, wenn wir immer ein fast volles Horr-Stadion gehabt hätten! Früher haben die Fans gesagt, wir spielen gegen Klagenfurt, da schießen wir sowieso fünf Tore, da brauche ich nicht hingehen. Denen habe ich geantwortet, was gibt's schöneres als Anhänger? Willst lieber kommen, wenn wir fünf Tore bekommen? Jetzt sind es doch fast immer 7.000 Zuschauer, das ist sehr positiv. Die Besucherzahlen der Austria sind seit Jahren steigend, das finde ich super. Und die neue Tribüne wird den Zuschauerschnitt noch um weitere 1.000 oder 2.000 Fans in die Höhe treiben.

Der Schirmherr spricht über „seine“ Liga

Bad Vöslau 94: Kommen wir zur zweiten Spielklasse, der ADEG-Erste-Liga. Dein Kommentar zum Kader des FC Magna Wiener Neustadt und Frank Stronachs Visionen vom „Tiger-Team“?

Schneckerl: Stronach hätte das „Tiger-Team“ auch bei der Austria machen können, aber es blieb bei Versuchen. Die Philosophie, die besten Jungen zu holen, hielt nur kurz an. Jetzt träumt er noch immer vom „Tiger-Team“. Aber in Wiener Neustadt wird man zu Stronach gesagt haben, die Tiger machen nur einen Sinn, wenn wir ganz oben stehen, also brauchen wir eine Mannschaft, die den Aufstieg schafft, dann baust Du das Stadion, und so weiter. Das „Tiger-Team“ wird wieder nicht kommen, sondern immer weiter in die Zukunft verschoben werden. Die derzeitige Mannschaft ist für die ADEG-Liga gut zusammengestellt – Innsbruck ist zwar eine Überraschung, aber mit diesem Kader muss der FC Magna eigentlich den Meistertitel holen.

Bad Vöslau 94: Ist Dir um einen der Abgänge von der Austria zum FC Magna leid?

Schneckerl: Nachtrauern muss man gar niemand. Aber Austria hätte Kuljic schon brauchen können, überall wo er spielt, macht er seine Tore. Es lag offenbar am Geld. Fornezzi hätte die Chance gehabt, öfters zu spielen und violetter 1er-Goalie zu werden, aber auch er ist dem finanziellen Lockruf aus Wiener Neustadt erlegen. Der Abgang von Sariyar ist für mich gar nicht verständlich, er war vor der EURO immerhin im erweiterten Kader des Nationalteams. Er fehlt mir allerdings ebenso wenig wie Aigner. Wenn Fußballer von der obersten Liga eine Klasse tiefer gehen – und nicht etwa aus Altersgründen, oder weil sie kein Leiberl mehr haben – kann es nur am Geld liegen, aus sportlicher Hinsicht ist das nicht nachvollziehbar.

Bad Vöslau 94: Wie stehst Du zu den Modusänderungen in der zweithöchsten Spielklasse, also der Reduktion auf zehn Klubs, keinen Direktaufstieg der Regionalliga-Meister und keine Amateurmansschaften der Bundesliga-Vereine?

Schneckerl: Ich war immer für eine 10er-Liga und gegen den Direktaufstieg. Noch zur Klarstellung: Ich habe nur eine beratende Funktion inne, ich habe als Schirmherr keine Stimme, aber eine Meinung. Die Entscheidungen treffen die Vereine. Beim Thema Direktaufstieg gibt es „nur“ einen Punkt, der dafür spricht: die Gerechtigkeit. Aber jede Saison vier neue Klubs erschweren es, die Philosophie der Liga zu leben. Dazu kommt, dass die Aufsteiger bis auf wenige Ausnahmen immer schwächer waren, als die Absteiger.

Bei den Aufsteigern gibt es häufig finanzielle Probleme, aber auch welche in Zusammenhang mit der Infrastruktur. Beispiel Bad Aussee: Die wussten gar nicht, ob sie sich das alles leisten können. Bei einem Besuch im Rahmen meiner Tätigkeit für die Liga habe ich von Ausseer Funktionären erfahren, dass der Klub nach dem Aufstieg einige Nachwuchsmansschaften auflassen musste, weil der finanzielle Rahmen dafür nicht mehr zur Verfügung stand. Das kann's in einer Liga, die nach dem Motto „Heute für Morgen“ den Nachwuchs für die höchste Spielklasse vorbereiten soll, nicht sein!

Dass die Amateur-Teams der Bundesliga-Klubs künftig nicht mehr in der 2. Liga spielen werden, war keine Empfehlung von mir. Die Zweitligaklubs haben eine Amateur-Liga befürchtet, wobei diese Gefahr in meinen Augen nie bestand. Kaum ein Bundesligaklub hat die finanziellen Mittel um sich eine Amateur-Mannschaft in der 2. Liga überhaupt leisten zu können!

Sorgen um die Psyche. Die EURO-Rückschau des Jahrhundertkickers

Bad Vöslau 94: Themenwechsel zur österreichischen Nationalmannschaft. Wie bewertest Du das Auftreten des Teams bei der EURO?

Schneckerl: Die Leistung des österreichischen Nationalteams war in Ordnung, ich war positiv überrascht. Ein bisschen Enttäuschung kam dann trotzdem auf, denn so wie wir gespielt haben, hätten wir auch den Aufstieg schaffen können: Gegen Kroatien war zumindest ein Punkt drin und gegen Polen müsste man aufgrund der ersten Halbzeit die Partie gewinnen. Gegen Deutschland war es dann aber klar, dass wir den notwendigen Sieg nicht schaffen. Letztlich haben die Österreicher überzeugt, im Gegensatz zu den zwei Jahren in der Vorbereitung, wo sie oft schrecklich gespielt haben. Die Wende hatte sich schon in den Spielen gegen Deutschland und Holland angekündigt, dennoch hatte ich aufgrund dieser Begegnungen die Sorge, dass wir psychisch nicht in der Lage sind, ein solches Turnier in dieser Art und Weise zu spielen. Gegen Deutschland hatten wir Chance um Chance, aber nichts hineingebracht, die Deutschen wiederum treffen mit ihrem ersten Schuss – und dann ist alles zusammengebrochen. Gegen Holland haben wir 3-0 geführt, vor der Pause fällt ein Tor und beim Hineingehen in die Kabine sagt Ivanschitz, er weiß, jetzt wird's noch mal schwer. Das hat mir gezeigt, die Mannschaft ist vom Selbstvertrauen her ganz unten, am Boden. Aber, bei der EURO hat sich das Team durch den Heimvorteil gefangen – die Stimmung im Stadion war bei allen drei Spielen sensationell. Spielerische Mängel wurden durch Fitness wettgemacht, das ist uns fast perfekt gelungen. Die Europameisterschaft hat die Mannschaft weitergebracht und, wichtiger noch, den Glauben der Fans zurückgebracht.

„So lustig es klingen mag, wir haben einen Mörderdruck gegen die Färöer-Inseln“. Österreichs Ex-Teamchef zur Lage der Nation

Bad Vöslau 94: Wie betrachtest Du die aktuelle Situation der Nationalmannschaft?

Schneckerl: Das Unentschieden gegen Italien war in Ordnung, dann haben wir mit Herz, Engagement und Glück gegen Frankreich gewonnen. Aber dann folgte mit Litauen die Enttäuschung. Wir haben versucht, genauso zum Erfolg zu kommen, wie gegen Italien und Frankreich, mit Standards und Glück. Bloß, man darf ja nicht glauben, dass das Glück, so gern wir es nehmen, so auch immer wieder kommt. Wir haben in Litauen zu wenig getan, um die Frankreich-Sensation auszunutzen, uns einen guten Punkte-Polster zu schaffen. Jetzt haben wir, was wir gar nicht brauchen können: Einen Mörderdruck gegen die Färöer-Inseln. So lustig das klingen mag, das kann schwer werden. Auch größere Mannschaften haben sich dort geplagt, bei schlechten Wetterbedingungen und gegen Spieler, die 90 Minuten rennen und kämpfen. Und die Färöer sind sicher besser, als damals, als sie uns geschlagen haben. Du riskierst, dass du heimkommst und alles lacht über die Nationalmannschaft, das ist schnell möglich im Fußball. Andererseits, wenn wir dort gewinnen, haben wir vielleicht ein volles Haus gegen Serbien, und wenn wir dieses Spiel gewinnen und mit neun Punkten überwintern, dann sind wir weiter vorne dabei.

Bad Vöslau 94: Und was hältst du vom neuen Teamchef Karel Brückner?

Schneckerl: Er ist ein erfahrener Mann und ich wünsche ihm alles Glück der Erde. Jetzt wird gesagt, bei Tschechien hatte er es ja leicht. Aber bei den Tschechen kann man sich nicht jahrelang durchschwindeln, auch mit Weltklassem Spielern muss man erst mal umgehen können, und das kann er. Brückners Start mit Österreich war wunderbar, aber das Match gegen Litauen hat er vercoacht. Beim Ausfall von Janko war es völlig falsch, Maierhofer ohne Jimmy Hoffer zu bringen. Janko kann man alleine vorne reinstellen, Maierhofer war allerdings überfordert. Er kann als Solo-Spitze seinen Körper nicht richtig einsetzen, braucht daneben einen Stürmer, der durch Schnelligkeit Löcher aufreißt.

Bad Vöslau 94: Wird Brückner von den Medien härter angefasst, als ein österreichischer Trainer?

Schneckerl: Nein, das finde ich nicht. Zum Beispiel: Was hätten die Zeitungen mit Hicke oder mir gemacht, wenn im Weststadion das Derby gespielt wird, und der Teamchef sagt, ich schau mir das später auf Video an? Mich haben sie schon zerfetzt, weil ich nicht nach Innsbruck gefahren bin, sondern U-21-Trainer Pezzey das Spiel beobachtet hat. Brückner hat sich bislang drei oder vier Matches angesehen, das werfe ich ihm vor. Er soll ruhig in Olmütz wohnen, aber er muss sich am Wochenende in den Stadien die Spiele anschauen.

Bad Vöslau 94: Paul Scharner ist unter Brückner zum Team zurückgekehrt.

Schneckerl: Ich fand die Entscheidung von Hickersberger okay, zu sagen, das ist der faule Apfel, der vergiftet mir die ganze Stimmung in der Mannschaft, der muss weg. Jetzt kommt ein neuer Teamchef, da macht man reinen Tisch. Man kann ja auch einem Spieler für irgendeinen Fehler nicht ewig böse sein. Scharner hätte es sich aber auch einfacher machen können. Wäre er früher an die Öffentlichkeit gegangen und hätte gesagt, das war trotteltaft, ich möchte mich entschuldigen, ich gebe meine Fehler zu, dann hätte er bei der EURO mitspielen können. Wenn er schon von Manchester United träumt, dann ist doch die einzige Chance, mit Österreich gut zu spielen und aufzusteigen. Wenn er aber bei der EURO gar nicht dabei ist und dann noch immer von ManU träumt, dann bleibt er auch nur ein Träumer.

Gustl Starek (Mitglied der Tennis- und Kartenrunde am WAC-Platz): Zeit ist Geld, was ist da? Und lass Dir endlich wieder einen Bart wachsen!

Bad Vöslau 94: Wir sind schon fast fertig. Schneckerl, bitte noch ein abschließendes Fazit zum österreichischen Fußball, ist der Tiefpunkt überwunden?

Schneckerl: Ja, es geht wieder aufwärts. Gegen Frankreich haben zehn Legionäre gespielt, wir haben also wieder Spieler herausgebracht. Gut, das sind allesamt keine großen Mannschaften, aber es sind teils große Ligen, und im Spiel gegen so gute Kicker entwickelt man sich schon weiter.

Die österreichische Philosophie sollte sein, sich als Ausbildungsland zu verstehen, und dazu müssen sich alle Klubs bekennen. In Skandinavien hat das gut funktioniert, diese Länder müssten unser Vorbild sein. Die Klubs sollten nicht von der Champions League träumen und von großen internationalen Erfolgen. Klar will der österreichische Meister in die Champions League, das ist ja auch legitim. Aber mitspielen können wir dort nicht.

Die europäischen Großklubs haben sich eine Euroliga gewünscht, in der nur die besten Vereine eine Rolle spielen, und der Rest soll sich über den Acker hauen. Die Gruppenphase der Champions League war letztlich ein Schritt in diese Richtung, eine versteckte Euroliga. Kleinere Vereine dürfen mitspielen, aber am Ende machen sich das die großen Klubs untereinander aus. Natürlich sehe ich gerne Chelsea gegen Real, aber zugleich bin ich als Österreicher nicht glücklich mit dieser Champions League. Klar hätte ich gerne, dass der österreichische Meister da fix dabei ist. Aber es geht heute eben um die Marie. Vielleicht wird der neue Uefa-Cup attraktiver und dann können auch kleinere Vereine gutes Geld verdienen.

Bad Vöslau 94: Herbert, vielen Dank für das Interview.

Schneckerl: Kein Problem, gern geschehen. Der Starek übertreibt ja, ich glaub, wir sind noch gar nicht vier Leute.

Interview: David, Werner und Wolfgang.

© Austria-Fanclub Bad Vöslau e.V. von 1994